

Regionale 23

# Mnemosyne

26.11.2022– 8.1.2023  
Kunsthalle Palazzo

# Regionale 23

Die Kunstaussstellung Regionale ist ein grenzüberschreitendes Projekt, das in dieser Form einzigartig ist. Achtzehn Institutionen aus drei Ländern (CH, D, F) zeigen jeweils zum Jahresende künstlerische Positionen aus der Region Basel und dem trinationalen Raum

Aus der Tradition der Basler Weihnachts- oder Jahresausstellung erwachsen, dient das im Jahr 2000 ins Leben gerufene Ausstellungsformat der Regionale dazu, die Verständigung zwischen Künstler:innen, Kulturschaffenden und Institutionen auf trinationaler Ebene zu fördern und zu intensivieren.

Bildende Künstler:innen, welche mit diesem trinationalen Raum in Verbindung stehen, können sich mit aktuellen Werken bewerben und werden von den Kurator:innen der jeweiligen Ausstellungsorte ausgewählt. Im Rahmen des Open Call für die Regionale 23 sind 632 Bewerbungen eingegangen, von denen 197 Künstler:innen eingeladen worden sind.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Palazzo zeigt Werke der Künstler:innen Wenzel Maria Binder, Janik Bürgin, Sibilla Caflisch, Christine Camenisch & Johannes Vetsch, Camille Fischer, Pierre Fraenkel, Claudia Gutiérrez Marfull, Sven Hoppler, Zoé Joliclercq, Max Leiss, Protoplast, Paula Santomé und R. Sebastian Schachinger. Kuratiert wurde die Ausstellung von Michael Babics und Olivia Jenni.

«Mnemosyne» verkörpert in der griechischen Mythologie die Göttin der Erinnerung und die Mutter der Künste. Das Wort «Memory» stammt von ihr und spiegelt im Spiel unsere Fähigkeit des Erinnerns. «Mnemosyne» nannte der Kunsthistoriker Aby Warburg auch seinen Bilderatlas, bei welchem er sich - mit der Konzentration auf die Autonomie der Kulturobjekte - dem Transport der in den Objekten gespeicherten Bildformeln durch Zeit und Raum widmete. Die Ausstellung stellt sich der Frage, wie sich heute Erinnerung in der zeitgenössischen Kunst zeigt. Vereint werden Werke von Künstler:innen, die sich mit Erinnerung sowohl in der Wahl der Technik als auch in der Auslegung des Begriffs in unterschiedlicher Form auseinandersetzen. Dabei geht es nicht um die in der Kunst traditionell verankerte Funktion, kollektive «Memoria» zu stiften, indem an bedeutende Ereignisse und Taten erinnert wird. Vielmehr sind die Werke als Anhaltspunkt der Erinnerung Metapher ihrer Fragilität.

## Camille Fischer

\*1984, lebt und arbeitet in Strasbourg (F)

### Raum 1

To slide gracefully into  
the big dream  
2022  
Zeichnungen in  
Mischtechnik auf  
Papier, Girlanden aus  
Keramik und Salzteig  
Diverse Grössen

Zeichnungen in verschiedenen Formaten erstrecken sich über die Wand. Mit unterschiedlichen Techniken und Materialien wie Tinte, Tusche, Acryl, Gouache, Kohle, Pastell, Bleistift, Filzstift, T-Pex, Perlmutter, Lidschatten, Nagellack und Glitter eröffnet die Künstlerin Camille Fischer den Blick in eine eigene Welt. Unzählige Blumendarstellungen, inspiriert von Motiven der Naturforscherin und Künstlerin Maria Sibylla Merian, ranken sich entlang der Blätter und strahlen eine dunkle Schönheit aus. Dazwischen winden sich in Schwarz und Silber glänzende Schlangen, Geschöpfe, welchen in der Kulturgeschichte ein bedeutender Platz zugemessen wird. Das Deutungsspektrum reicht von ihrer Rolle als Vermittlerinnen zwischen Himmel und Erde bis zur Häutung, die als Symbol für Wiedergeburt gelesen wird. Auch im christlichen Kontext als Versuchung des Bösen tauchen sie auf. Inmitten der Schlangen- und Blumenmotive hängen schemenhaft erkennbare Gesichter mit mandelförmigen Augen. Sie wirken maskenhaft, als gäbe es keine Individualität mehr. Die Göttinnen Mnemosyne und Lethe, Erinnerung und Vergessen scheinen mit uns im Raum präsent. Anmutig begleiten sie uns in den grossen Traum.

## Janik Bürgin

\*1994, lebt in Lausen, arbeitet in Liestal (CH)

Raum 2

K-S 2022-152

2022

Giclée Print auf

Hahnemühle Fine Art

Baryta

175 x 150 cm (Photo),

178.5 x 153 x 5 cm

(gerahmt), Unikat

K-S 2022-153

2022

Giclée Print auf

Hahnemühle Fine Art

Baryta

175 x 150 cm (Photo),

178.5 x 153 x 5 cm

(gerahmt), Unikat

K-S 2022-154

2022

Giclée Print auf

Hahnemühle Fine Art

Baryta

175 x 150 cm (Photo),

178.5 x 153 x 5 cm

(gerahmt), Unikat

Courtesy the artist  
and Galerie Urs Meile,  
Beijing-Lucerne

Blau, Türkis, Grün, Orange, Rot und Violett leuchtende, seidig glänzende Farbflächen heben sich von der schwarzen Ausstellungswand ab. Die Farben scheinen dabei ineinander überzugehen, klare Formen und Grenzen existieren nicht. Janik Bürgin experimentiert mit Farben, stellt sie nebeneinander und lässt sie ihre Wirkung entfalten. Dabei arbeitet er nicht mit dem Pinsel, sondern setzt die Kamera ein. Janik Bürgin rückt die Farbe in den Vordergrund, während die Formen und Konturen der einzelnen Gegenstände in den Hintergrund treten. Der Titel «K-S» (Kunst-Stoff) verweist auf das fotografierte Motiv. Es handelt sich um Kunststoffabfälle, die der Künstler in der Umwelt gefunden, arrangiert und fotografiert hat. Jedes Werk ist ein Unikat. Seit 2019 arbeitet Janik Bürgin an dieser Serie. In den ersten Bildern waren noch schattenartige Umrisse zu erkennen. In den neueren Werken erweiterte er den Abstraktionsgrad. Die Wahrnehmung des Kunststoffmülls verschleiert sich und jegliche Erinnerung an das ursprüngliche Objekt löst sich in einer ästhetischen Farbkomposition auf.

## Paula Santomé

\*1994, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 3

Dancing Ghosts

2022

Glasvitrine, Stahl,

gebrannter Ton

Vitrine 96 x 91 x 61 cm,

Reliefs 14 x 14 x 2 cm /

13 x 15 x 2 cm

An archäologische Funde erinnernd sind in einer Glasvitrine und an der Wand Tonfragmente unterschiedlicher Grösse aufgereiht. Es handelt sich um kleine Einzelstücke, Reliefs und Bruchstücke einer Hand. Paula Santomé stellte in diesem Sommer im Kunsthaus Baselland eine Serie von Skulpturen mit dem Titel «Hug Me Barefoot» aus. Aus Ton fertigte sie Reliefs, die sie in einem Stahlgitter verankerte. Als Vorlage dienten ihr eigene Fotoaufnahmen der freien Partyszene. Zu sehen waren flüchtige zwischenmenschliche Kontakte, wie eine Berührung, ein Lächeln oder eine gemeinsame Zigarette. Der in die solide Stahlkonstruktion eingebettete Ton schrumpfte beim Trocknen, wodurch Risse in den Reliefs entstanden und Bruchstücke zu Boden fielen. Paula Santomé entschied sich, die abgefallenen Tonstücke zu sammeln, zu katalogisieren und zu brennen. In der Installation «Dancing Ghosts» in der Kunsthalle Palazzo präsentiert sie die Stücke wie in einem wissenschaftlichen Prozess der Archäologie. Paula Santomé betont: «Diese Fragmente zu bewahren und zu pflegen bedeutet (...), sie in ein Objekt für die Rekonstruktion und Weitergabe der Geschichte zu verwandeln, auch wenn es sich in diesem Fall nur um einen sehr kleinen Teil davon handelt (meinen).»

## Max Leiss

\*1982, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 3

Mnemokette

2020

Stahl, Draht, Farbe

20 x 9 x 3 cm

Der in Basel lebende Künstler Max Leiss ist ein subtiler Beobachter der gebauten Umwelt und nutzt diese als Impulsgeber für sein Schaffen. In seinem Atelier schöpft er aus diesem Fundus und realisiert aus Fundstücken und aus neu geschaffenen Materialien sein eigenes skulpturales Vokabular. Für die Arbeit «Mnemokette» hat er unterschiedlich grosse, weiss lackierte Stahl-Objekte zu einer archaisch anmutenden Kette verbunden. Der Begriff «Mnemo» bezieht sich dabei auf das griechische Wort «Mneme», das Gedächtnis bedeutet. Bereits in der Vor- und Frühphase der Schriftentwicklung dienten solche Ketten als Gedächtnisstützen. An den einzelnen Stahl-Objekten sind Spuren von Abrieb und Abnutzung sichtbar, die von einstigem Gebrauch sprechen. Losgelöst von der ehemaligen Funktionalität werden sie Platzhalter für unsere eigenen Erinnerungen. Max Leiss' Werk ist ein wunderbarer Schlüsselbund, über dessen Versatzstücke Bilder von Bekanntem und Vertrautem hervorgerufen werden können.

## Zoé Joliclercq

\*1995, lebt und arbeitet in Strasbourg (F)

Raum 3

Urne aux souvenirs

2022

Keramik, Sandstein,  
gesammelte Erde,  
Eisenoxide und Asche  
von Gegenständen  
35 x 38 x 50 cm

Zoé Joliclercq absolvierte an der Haute école des arts du Rhin den Studiengang art-objet-céramique und anschliessend den Master in Ethnologie-Museologie an der Universität Strassburg. Mithilfe von verschiedensten Keramiktechniken und auf Ausgrabungsstätten gewonnenen Erfahrungen erforscht und verbindet sie in ihren Arbeiten die Felder der Skulptur und der Archäologie. In der Kunsthalle Palazzo zeigt sie ihr Werk «Urne aux souvenirs» - die «Urne der Erinnerung». Der Deckel des schwarzen Keramikgefässes ist zur Seite geschoben und gibt den Blick frei auf eine graue pulverähnliche Substanz. Es handelt sich um Asche von Objekten, von denen sich die Künstlerin lösen wollte, wie Spielzeuge, Briefe und Talismane. «Ich lasse die Vergangenheit los», schreibt sie. Das Gefäss wird aufgeladen mit Zeit und Erinnerung. Zoé Joliclercq beschreibt ihre Arbeit als «fantômes esthétiques» - es sind Fantasmen, die sich dem Vergessen widersetzen.

## Sibilla Caflisch

\*1979, lebt und arbeitet in Laufen, Trin, Birsfelden und Aarau (CH)

### Raum 3

equiliber  
2022  
Schiefersand,  
Spachtelmasse,  
Acrylemulsion, Tusche  
und Tinte auf Leinwand  
213 x 123 cm

Sibilla Caflisch zeigt zwei Arbeiten aus der Serie «reaziuns», die 2022 entstanden sind. Mit Acrylsandmasse im ersten Schritt und einer Kolorierung im Zweiten gelingt es der im Kanton Graubünden aufgewachsenen Künstlerin die Grenzen der vorgegebenen Fläche zu sprengen und ein Stück weit den Raum zu erobern. In ihrer Materialität beginnen die Farben ein Eigenleben. Sie trocknen zu organischen Gebilden. Es handelt sich nach Sibilla Caflisch jedoch keineswegs um «Nachbildungen der visuellen Erscheinung, (...) die Referenzen schwingen vielmehr als Erinnerungen meiner Wanderungen und Erkundungen». Sibilla Caflisch, aus einer Musikerfamilie stammend, erschafft komponierte Erinnerungen. Dabei eröffnen die Bildtitel eine weitere Ebene. Der Begriff «equiliber» stammt aus dem Rätoromanischen und bedeutet «Gleichgewicht». Die Äste auf dem Gemälde formieren sich zu einem spannungsgeladenen Körper und suchen die Balance. Die Arbeit mit rotem Bildgrund trägt den Titel «sakura morta» und ist verknüpft mit Erinnerungen an einen Aufenthalt in Kyoto im Herbst/Winter 2009/10. «sakura» – die japanische Kirschblüte – blüht je nach Gegend in Japan von Ende März bis Anfang Mai. Langsam beginnt im Frühling die Entfaltung der Blüte bis sie im Moment vollendeter Schönheit stirbt. Im Winter sind die knorrigen Äste Erinnerungsobjekt, aber auch Projektion der Hoffnung erneuter Blüte.

### Raum 4

sakura morta  
2022  
Schiefersand,  
Spachtelmasse,  
Acrylemulsion, Tusche  
und Tinte auf Leinwand  
127 x 213 cm

## Pierre Fraenkel

\*1972, lebt und arbeitet in Mulhouse (F)

### Raum 4

Mutus Phalangide  
2022  
Holzstruktur,  
Stickereien, Tierhorn  
230 x 400 x 400 cm

Eine riesige Spinnenskulptur füllt den Raum. Auf langen Beinen in beinahe vier Metern Höhe ruht ein menschlicher Oberkörper mit Hirschgeweih, dessen Blick sich hinter einem Schleier verbirgt. Die Chimäre (Halb Mensch/Halb Tier) scheint in Wartestellung. Sie trägt den Titel «Mutus Phalangide». Bei der «Phalangide» handelt es sich um eine in unseren Wohnungen häufig anzutreffende filigrane Spinne. Stumm steht sie in Übergrösse im Ausstellungsraum. Ihre langen Beine sind mit Textil umkleidet. Gestickte florale Muster, Tiere, liebliche Landschaften und Genreszenen zeigen eine heile Welt, die ehemals zur Ausschmückung von bürgerlichen Interieurs diente. Pierre Fraenkel sammelte die Textilien auf Flohmärkten von Mulhouse. Sie zeugen von der glorreichen Zeit der regionalen Textilindustrie. Heute stehen viele Spinnereien leer oder wurden umgenutzt. Pierre Fraenkels Atelier befindet sich in einer ehemaligen Spinnerei der DMC. Dollfus Mieg et Compagnie ist ein im 18. Jahrhundert gegründetes elsässisches Textilunternehmen. Von den in der Blütezeit 27'000 Arbeiter:innen sind heute nur noch wenige hundert beschäftigt.

## Sven Hoppler

\*1995 Basel, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 4	In eine Wohnstube transloziert Sven Hoppler eine Szene des christlichen Heilsgeschehens: die Kreuzabnahme. Es handelt sich um ein Motiv, welches in den Evangelien nur knapp Erwähnung fand, jedoch in der abendländischen Malerei seit Jahrhunderten einen hohen Stellenwert einnimmt. Bei der Komposition schöpfte Sven Hoppler aus dem reichen Malereifundus der christlichen Ikonografie. Es lassen sich Bezüge zu Duccio di Buoninsegna, Simone Martini oder Rogier van der Weyden ziehen. Wie einst der italienische Regisseur Pier Paolo Pasolini in einem «tableau vivant» die Kreuzabnahme inszenierte, lässt Sven Hoppler seine Freunde die Szene nachspielen. Er führt Regie, konzipiert, arrangiert und drapiert. Mit einer grossen Vielfalt an Requisiten setzt er dabei klare Akzente. Der Holztisch wird kurzerhand zum Kreuz umfunktioniert. Darauf steht ein Bote Gottes in weissem Hemd und mit Engelsflügeln, der Jesus in die Arme von Maria gleiten lässt. Zu Füßen des Geschehens kniet Simon von Cyrene, auf dessen Schultern statt das Kreuz Christi nun die Tischkante ruht. Das Heilsgeschehen würzt Sven Hoppler mit einer Prise Humor. Zur Rechten von Jesus, auf welcher häufig der Apostel Johannes oder Maria Magdalena stehen, ist ein Rotkäppchen zu sehen. Mit dem Korb in der Hand versucht sie vom Engel Aufmerksamkeit zu erhaschen. Und links im Hintergrund prangt in der Grablegungsszene auf Marias Kopf ein Narrenattribut: die Eselsohren.
O.T. 2022 Öl auf Leinwand 60 x 50 cm	
O.T. 022 Öl auf Leinwand 140 x 100 cm	
Suchender 2021 Öl auf Leinwand 45 x 40 cm	
Zwei Lesende 2022 Öl auf Leinwand 30 x 30 cm	
Irinas Eisenmangel 2022 Öl auf Leinwand 40 x 30 cm	
Irina 2021 Öl auf Leinwand 18 x 13 cm	
Galerie Schwind GmbH Leipzig   Frankfurt am Main   Berlin	

## Wenzel Maria Binder

\*1990, lebt und arbeitet in Karlsruhe (D)

Raum 4	Elf in unterschiedlichen Braun- und Graunuancen gehaltene Tafeln aus Pappe reihen sich aneinander. Auf den mehrschichtigen Kartonplatten sind feinste mit Tusche gezeichnete Linien zu erkennen. Schlaufe um Schlaufe setzte Wenzel Maria Binder nebeneinander, bis die gesamte Oberfläche bedeckt war. Leichte Unregelmässigkeiten der Handführung und unterschiedlich festes Aufdrücken verstärken die vibrierende Wirkung der Werke. In Wenzels Arbeiten verdichten sich Fragen zu Struktur und Zufall sowie zu Ordnung und Unordnung. In der Folge von stets gleichen Zeichen wird Zeit sichtbar und fast spürbar. Die feinen Striche zeugen von stundenlanger Konzentration. Wie einst Alighiero Boettis Kugelschreiber-Zeichnungen vermitteln sie den Eindruck von gedehnter Zeit. Im Gegensatz zu Boettis Werken, bei welchen der Künstler durch den Einsatz von unterschiedlichen Zeichner:innen bewusst die Autorschaft hinterfragte, ist Binder für alle Schraffuren selbst verantwortlich. Stunden um Stunden ist er in Kontakt mit dem Material, mit dessen Widerstand und mit den dabei auftauchenden Erinnerungen und Geschichten.
Entschleunigung 2022 Tusche auf Karton Je ca. 55 x 25 cm	

## Claudia Gutiérrez Marfull

\*1987, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 4

De capa caída (Down in the dumps)

2022

Plastikgeflecht,

Polyurethan, Acrylwolke

150 x 160 x 18 cm

Ofelia Martin & Javier

Nuñez collection,

Lanzarote

Claudia Gutiérrez Marfull setzt sich in ihren Arbeiten mit der Erforschung und Anwendung von unterschiedlichen Sticktechniken auseinander. Traditionell häufig mit weiblicher Bürgerlichkeit verknüpft, führt die handwerkliche Tätigkeit eher ein Schattendasein in der bildenden Kunst. In Chile, woher die Künstlerin stammt, zeigt sich in der Tradition der Sticktechnik eine Besonderheit: «Jede Handwerkerin repräsentiert ihren Herkunftsort, die Landschaft, die ihr am nächsten ist.» Für Claudia Gutiérrez Marfull ist dies der Antrieb, ihrer eigenen Herkunft mittels Sticktechnik nachzugehen. Aufgewachsen in Santiago de Chile legt die Künstlerin den Fokus auf städtische Gebiete, die dem Zerfall überlassen sind. Leere, Trostlosigkeit wie auch Gefahr charakterisieren diese verlassenen Räume. Das Werk «Da capa caída» (In den Trümmern) gehört zu einer Reihe von Arbeiten, bei welchen die Künstlerin eine Sticktechnik anwendet, die es ihr erlaubt, in den Raum vorzudringen. In stundenlanger Arbeit und mit höchster Präzision fertigt sie die Überreste einer Backsteinmauer. Spuren von Graffiti ziehen sich über die Oberfläche. Mit ihrer Technik verwandelt die Künstlerin die bröckelnde Mauer zu einem beweglichen Bildträger. Sie wird nach den Worten von Aby Warburg zu einem «automobilen Bilderfahrzeug», das die Erinnerung an den Verfall und die Vergänglichkeit weitertradiert.

## Christine Camenisch & Johannes Vetsch

\*1956, leben und arbeiten in Basel (CH)

Raum 5

Vorbeiziehen

2022

3-Kanal Videoinstallation

mit Ton

910 x 220 cm

Ein kontinuierlicher Fluss von Farben und Formen ergießt sich entlang der Ausstellungsdecke. Die Bewegung zieht die Betrachter:innen mit sich. Erinnerungen an den Blick in das Innere eines Computers tauchen auf. Es scheint, als würde der Datenstrom plötzlich sichtbar werden. Tropfen rinnen und lösen sich auf. Holz und Moos sind zu entdecken. Der Bilderfluss zeigt die kontinuierliche Bewegung eines alten Mühlrades. Es dreht sich seit Jahren, ununterbrochen. Die Wassermassen schwappen über die mit Moos bewachsenen Holzkanten. Die Deckenprojektion «Vorbeiziehen» stammt von Christine Camenisch & Johannes Vetsch. Basis dieser Videoarbeit bildeten Nachtaufnahmen des Mühlrades bei der Papiermühle in Basel. Am Computer unterlegten die Künstler:innen diese Videoaufnahmen u.a. mit Soundspuren, die während Fahrten in der U-Bahn in Tokyo entstanden sind. Sie verbinden Ton und Video zu einem ununterbrochenen Strom.



## R. Sebastian Schachinger

\*1993, lebt und arbeitet in Basel (CH)

Raum 6

Ohne Titel (Memorloko 3)

2022

Sand, Polymer,  
Glühbirne, Teppich  
242 x 153 x 166 cm

R. Sebastian Schachinger schuf für die Regionale 23 im kleinsten Ausstellungsraum in der Kunsthalle Palazzo ein alle Sinne ansprechendes Erlebnis. Die Wände und die Decke sind gänzlich mit Sand verkleidet. Auf einer weichen Teppichfläche betreten wir den Raum. Schriftzüge sind an den Wänden zu erkennen und das Knirschen des Sandes ist leise zu hören. Die Entstehung dieses Ortes war für R. Sebastian Schachinger ein Prozess des Erinnerns. Während dem Bau des Raumes wurde der Künstler mit unterschiedlichen Erinnerungen konfrontiert, welche ihre Spuren bei ihm und im Sand hinterliessen. Er ritzte sie in den Sand, verwischte sie wieder oder bedeckte sie mit der nächsten Sandschicht. Sie blieben, verschwanden oder versandeten. Die Sandwände entwickelten sich zu Trägern von zahlreichen Erinnerungen, die unter den Schichten visuell verborgen sind, jedoch die Atmosphäre des Raumes mitprägen. Die Arbeit gehört zu einer Reihe von Rauminstallationen, die der Künstler 2019 unter dem Titel «Memorloko» - Orte der Erinnerung begonnen hatte. Der Begriff ist der Plansprache Esperanto entliehen und kombiniert die beiden Wörter «memori» (Erinnerung) und «loko» (Ort).

## Protoplast

\*1990 Basel, leben und arbeiten in Basel (CH)

Treppenhaus

mnemophoric flinger fligh

2022

Papier und Kleister  
auf Holz  
Je 142 x 97 cm

Dem 1990 gegründeten Künstler:innen-kollektiv Protoplast geht es um das Erzeugen von Artefakten. Immer mit Koffer, auf dem das Logo Protoplast sichtbar prangt, sind sie unterwegs, bereit ihre Strategie umzusetzen. Im Treppenhaus der Kunsthalle Palazzo legen sie während der Regionale 23 neue Akzente. Auf mit schwarzer Farbe grundierten Werbetafeln bringen Protoplast mit Kleister figurative Motive an. Zu erkennen sind sich windende, in Fragmente aufgelöste Menschenkörper und Flugzeugteile, die zu einem Cyborg-ähnlichen Zustand verschmelzen. Fixiert an einem Ort, wollen sie die Fläche überwinden. Die lebendige Bewegung ist im Bild eingefangen und versucht zu entweichen. Die Gesetze der Schwerkraft scheinen überwunden und der Traum vom Fliegen liegt in erreichbarer Nähe. Als «mnemophoric flinger fligh» drehen und winden sie sich. Sie entschwinden und zerreißen.

# Begleitprogramm

Sa, 26. November 2022, 13 Uhr  
Vernissage

Sa, 26. November 2022, 18 – 22 Uhr  
Lichtblicke Kulturnacht Liestal  
18 Uhr / 19 Uhr / 20 Uhr Rundgang

Mi, 30. November 2022, 15 Uhr  
Kuratorenführung mit Michael Babics

Fr, 9. Dezember 2022, 15 Uhr  
Kuratorenführung mit Olivia Jenni

Mi, 14. Dezember 2022, 15 Uhr  
Kuratorenführung mit Michael Babics

Fr, 6. Januar 2023, 15 Uhr  
Kuratorenführung mit Olivia Jenni

So, 8. Januar 2023, 13 – 17 Uhr  
Finissage  
15 Uhr Kuratorenführung mit Olivia Jenni



Über diesen QR-Code gelangen Sie zum digitalen Ausstellungsguide.

Herausgeber: Verein Kunsthalle Palazzo  
Texte: Olivia Jenni  
Redaktion: Michael Babics  
Ausstellungstechnik: Jonny Maurice

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt von Kulturförderung des Kantons Basel-Landschaft,  
Stiftung Temperatio, Stadt Liestal und Kulturhaus Palazzo AG.

#### Kontakt

Kunsthalle Palazzo | Poststrasse 2 | 1. Stock  
Postfach 277 | CH-4410 Liestal  
Tel +41 (0) 61 921 50 62  
kunsthalle@palazzo.ch | www.palazzo.ch

#### Öffnungszeiten:

Mi – Fr : 14 – 18 Uhr | Sa – So : 13 – 17 Uhr